



# Von der schönen Seite

Alle Jahre wieder werden die «schönsten Bücher der Schweiz» prämiert. Für die ästhetischen Gesamtkunstwerke zwischen Buchdeckeln spielen neben den Buchgestaltern die Druckereien eine entscheidende Rolle. Werkstattbericht aus der Druckerei Odermatt in Nidwalden.



**D**amals in den sechziger Jahren, als der Kanton Nidwalden mit dem Nationalstrassenbau an den Rest der Welt angeschlossen wurde, knallten plötzlich die Blechkarossen ineinander, stürzten Autos in den Vierwaldstättersee und raste schon einmal ein Car in einen Holzstapel. Immer wenn es krachte, kam der Verkehrspolizist Arnold Odermatt aus Stans zum Zug. Die Karambolagebilder in Schwarz-Weiss wurden zur Legende und mit ihnen Arnold Odermatt. Heute schon längst altershalber aus dem Polizeidienst ausgeschieden, ist er in Nidwalden so etwas wie der Kantonsfotograf. «Das ist auch nötig. Alle Zeitungen sind voll mit Sujets von Schwyz und Uri. Aber Nidwalden existiert in den überregionalen Zeitungen nicht», sagt der heimatverbundene Odermatt, der derzeit einen Fotoband über Nidwalden plant.

Schon sind seine grossformatigen Dias mit einem Hightech-Scanner der Druckerei Odermatt in Dallenwil eingelesen und Probedrucke hergestellt. Nun steht die Feinabstimmung an. Konzentriert schweifen die Argusaugen des Fotografen und der Lithografin Viola Krummenacher über die Bildbogen Nidwaldner Landschaften. Im Vierwaldstättersee bei Hergiswil spiegeln sich die Autolichter. Das illuminierte Band auf dem See wünscht sich Odermatt etwas heller. Bei einem anderen Bild stört ihn der Gelbstich. Zu jedem Probeausdruck notiert sich die Lithografin die Änderungswünsche. «Das ist unsere Aufgabe. In enger Zusammenarbeit mit Künstlern oder Grafikern wollen wir bereits in der Druckvorstufe die Bilder korrigieren», sagt Krummenacher.

### Bücher, die irritieren

Die Kooperation mit Künstlern, Fotografen oder Grafikern gehört zur Spezialität der Dallenwiler Druckerei Odermatt, die seit Jahren immer wieder dabei ist, wenn die Jury des Bundesamtes für Kultur über die schönsten Bücher der Schweiz befindet. Dieses Jahr, wenn am 10. Mai die Urkunden in Zürich übergeben werden, sind zwei bei Odermatt gedruckte Bücher dabei. Im Jahr zuvor stammten sogar vier Bücher aus ihrem Haus. Von der Auf-

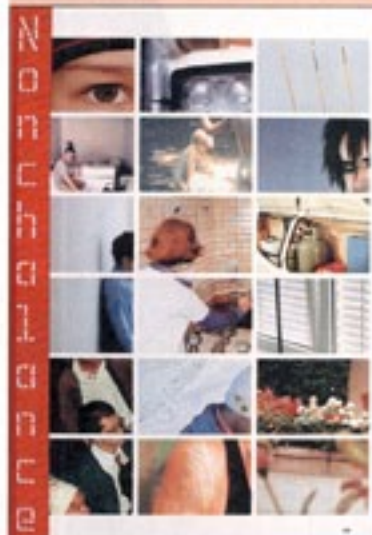
machung her sind es oft irritierende Bücher, die ganz treffend den Zeitgeist widerspiegeln. Nicht monumentale Würde und puristische Kargheit sind im Trend, sondern das Verspielte dominiert, dem heute im Zeitalter der unbegrenzten elektronischen Möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt sind. «Für uns als Druckerei kommt es darauf an, dass wir das visuelle Konzept des Buchgestalters verstehen und auch hundertprozentig umsetzen», erläutert Erich Keiser als Mitglied der Geschäftsleitung das Credo der Druckerei. Die Bandbreite geht hier von einem Fotografen der alten Schule wie Arnold Odermatt bis hin zu dem Luzerner Konzeptkünstler Stefan Banz mit seiner irritierenden Bildwiedergabe, welche die Konventionen des grafischen Gewerbes bewusst sprengt.

### Digitale Druckerei-Pioniere

Der konsequente Einsatz von modernen Druckverfahren hat die Traditionsdruckerei des Nidwaldner Gratis-Blattes «Blitz» zum Tummelplatz junger, innovativer Buchdesigner gemacht. Bereits 1996 kamen neue Technologien zum Einsatz, mit denen nun Daten direkt auf die Druckplatte belichtet werden können. Das neue Verfahren lässt sogar grobe Rasterpunkte verschwinden. Die Folge: Auf dem Druckbogen wird das Original beinahe fotorealistisch wiedergegeben. Bei dem Buch der Künstlerin Zilla Leutenegger lobte 2001 die Schönste-Bücher-Jury des Bundesamtes für Kultur ausdrücklich die Qualität aufgrund neuer Technologien: «Direkt ab Vorlage erstellte und dann auf die Platte kopierte Scans (Computer to Plate) erreichen heute eine verblüffende, an frühere, aufwändige Faksimiletechniken erinnernde Qualität.»

Trotz der technischen Möglichkeiten wird im Hause Odermatt viel experimentiert, um dem Ideal originaler Wiedergabe nachzukommen. In dem ungewöhnlichen Kunst-Kochbuch «Choucroute au Curry par hasard» (Merian-Verlag) sind hundert nach dem Zufallsprinzip porträtierte Menschen mit ihrem Lieblingsrezept vertreten. Die Kugelschreiberzeichnungen von Claudia und Julia Müller stellten aber die Drucker vor Pro-

## Odermatt-Preisträger







Erich Keiser betreut bei der Druckerei Odermatt die Bücher der jungen Designer.

bleme. Die Lösung: «Um das spezielle Blau der Kugelschreiberfarbe möglichst originalgetreu zu reproduzieren, mussten drei verschiedene Nuancen Blau übereinander gedruckt werden», erklärt Keiser.

### Präzision gross geschrieben

Den Anteil der Drucker an der Gestaltung der «schönsten Bücher» will Keiser nicht zu hoch veranschlagen: «Wir als Druckerei sind doch austauschbar. Immerhin gibt es 1500 Druckereien in der Schweiz.» Trotz aller Bescheidenheit ist unüberschbar: Die Druckerei Odermatt wird gerne von Buchgestaltern mit ausgefallenen Ideen aufgesucht. Hier stimmt die Kooperation und sind die technischen Mittel vorhanden, um ungewöhnliche Gestaltungskonzepte umzusetzen. Der Aufstieg der Druckerei Odermatt in der Kunstbuch-Szene zeigt noch etwas anderes: Heute bestimmt nicht mehr «handwerkliche» Bleisatzkunst das Druckgewerbe, sondern computergesteuerte Perfektion. Auch von den Druckern wird strenge Präzision verlangt. Keiser meint sogar mehr als früher: «Wir müssen unsere Geräte viel genauer kontrollieren, und die Initiative der Mitarbeiter ist heute extrem wichtig geworden.»

Delf Bucher

## «Schönste Schweizer Bücher»

Im Januar ist die fünfköpfige Jury, eingesetzt vom Bundesamt für Kultur (Bak), wieder über einem Berg von Büchern gesessen, um zu entscheiden: Welches sind die schönsten Bücher im Land? Da steht alles auf dem Prüfstand, was mit der Gestaltung von Büchern zu tun hat: Typografie, Idee und Konzept, um Bilder und Worte zusammenzubringen oder den Buchumschlag als Visitenkarte des Buches zu gestalten. Der Wettbewerb ist bereits alt, aber im Jahr 1999 wurden die Akzente plötzlich neu gesetzt. Denn seither organisiert das Bak den Concours, der jahrzehntelang in den Händen des

Schweizer Verlegerverbands gelegen hatte.

Nicht mehr so sehr die Arrivierten der Schweizer Buchkunst stehen nun im Blickpunkt, die Jurorinnen und Juroren wollen ganz gezielt auf Talentsuche gehen. «Von unserer Ausrichtung her ist der Wettbewerb auch als Nachwuchsförderung gedacht», umschreibt die Bak-Verantwortliche Mirjam Fischer die Zielsetzung. Die Kunsthistorikerin betont aber, dass die traditionell bestandenen Grössen ebenfalls berücksichtigt werden, wie beispielsweise Jost Hochuli. Seine grafische Klarheit und Schnörkellosigkeit gefällt, aber etwas Kritik

können sich die Juroren gegenüber dem Altmeister unter den Buchgestaltern nicht verkneifen. So lobten sie im vergangenen Jahr bei einem Hochuli-Buch wohl den gepflegten Satzspiegel und gekonnten Schriftenmix, notierten aber auch, dass die ästhetische Schlichtheit in Gefahr stehe, «etwas langweilig zu wirken». In solchen Bewertungen spiegeln sich die Vorlieben der Jury wider. Sie favorisieren Bücher, die die Leserinnen und Buchfreunde mit Unvorhergesehenem überraschen. Bücher, die neue Wege finden, Bild und Text zusammenzubringen, oder die mit ungewöhnlichen Formen aufwar-

ten. Der Trend zum jungen Buchdesign hat vor allem unter den deutschschweizerischen Verlegern, Buchgestaltern und Druckereien eine kontroverse Debatte entfacht. «Die Diskussion haben wir nun angestossen», sagt Fischer und tröstet alle, die bei der Wahl leer ausgegangen sind: «Die Schweizer Buchgestaltung bewegt sich international auf höchstem Niveau.»

### Ausstellung

«Die schönsten Schweizer Bücher», Museum für Gestaltung, Zürich, vom 11. Mai bis 1. Juni 2003.